



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

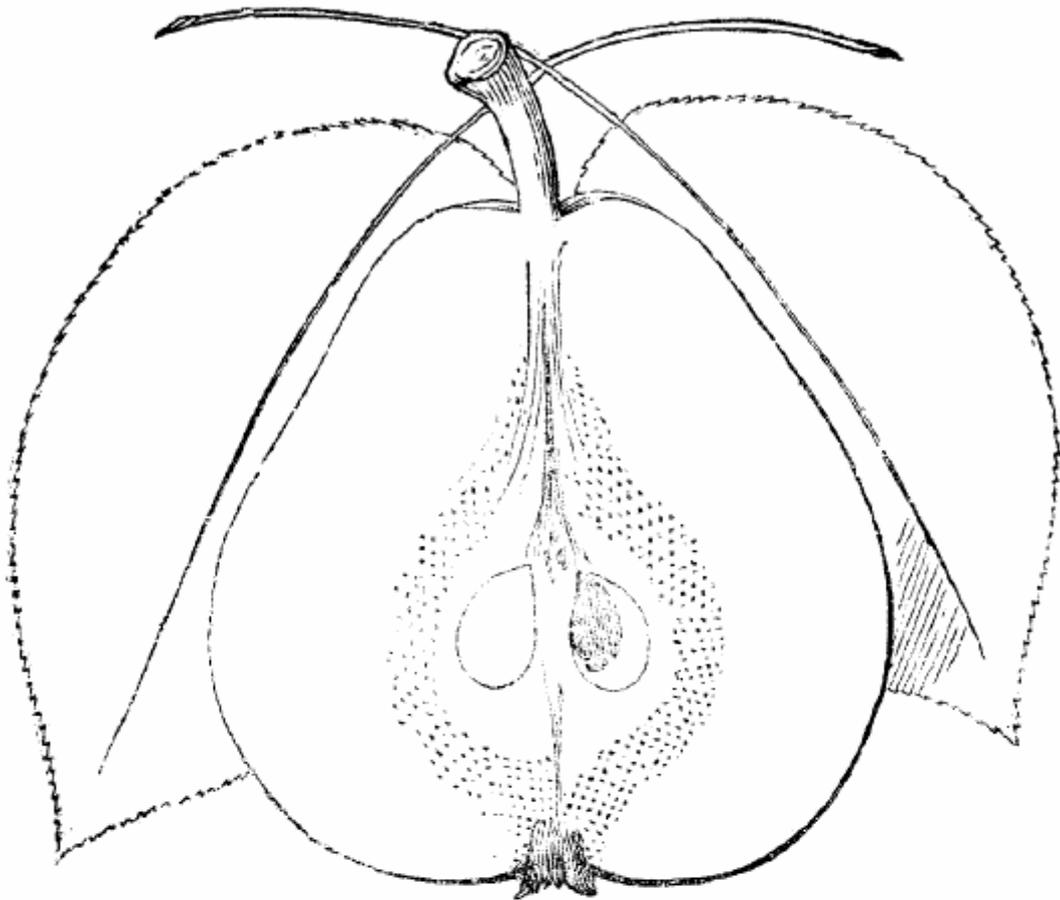
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Loire's Gewürzbirne. *Diel.* (van Mons.) ** Mitte Okt.

Heimath und Vorkommen: diese Frucht, welche von van Mons unter dem Namen Loire de Mons (benannt nach dem Baumgärtner Loire bei Abbé Duquesne in Mons) an *Diel* kam, hat in Allem, sowohl in der Frucht, wie in der Vegetation große Aehnlichkeit mit der Weißen Herbstbutterbirne und ist wohl als ein Abkömmling von dieser zu betrachten. — Die zum Holzschnitte benutzte Frucht überließ mir Herr Hofgartenmeister Borchers in Herrenhausen auf der Ausstellung in Berlin u. sie hatte sich in jenem Jahre 1860 gut ausgebildet; auch sandte mir 1862 Hr. Pastor Jacobi in Hainrode die Frucht in gleicher Vollkommenheit, doch habe ich nicht erfahren können, ob dies regelmäßig der Fall ist, so daß sie die auf freiem Stande oft nicht schön werdende Weiße Herbstbutterbirne ersetzen könnte.

Literatur u. Synonyme: *Diel* N. K. S. II, S. 172: Loire's Gewürzbirne, Loire de Mons. Danach *Dittr.* I, S. 643 und *Dochstuhl* II, S. 89. — Von Biedensfeld, S. 141, citirt v. Aehrenthal, der hiernach den Baum als nicht starkwüchsig, die Frucht als sehr angenehm für die Tafel, 2 bis 3 Wochen haltbar bezeichnet. — Borchers, in *J. Anleit. zur Bervollk. des Obstb.*, Hannover 1863, hat sie nicht, und erwähnt sie auch nicht in *J. Bemerkungen über 116 Birnen der Königl. Obstplantage in Herrenhausen in Kochs* *Wochenschr.* v. 1865, S. 60 u. folg. — In ihrer ursprünglichen Heimath scheint sie verloren gegangen zu sein, wenn sie nicht unter einem anderen Namen geht; ich habe wenigstens den Namen in belgischen und französischen Schriften nicht gefunden.

Gestalt u. Größe gibt der Holzschnitt. — Diel beschreibt die Frucht als der Weißen Herbstbutterbirne in Form, Farbe und Größe ähnlich. Der Bauch sitzt stark nach dem Kelche hin, um diesen wölbe sie sich flachrund und stehe gut auf, nach dem Stiele endige sie ohne Einbiegung mit gewölbter, kurz abgestumpfter Spitze. Natürliche Größe: 2¹/₂“ in der Breite u. ebensoviel in der Höhe.

Kelch: hartschalig, geschlossen oder etwas offen, in schöner, ziemlich weiter schüsselförmiger Senkung, ohne bemerkbare Erhabenheiten um denselben oder über den Bauch hin.

Stiel: ziemlich stark, holzig, gelbbraun, in einer kleinen mit Beulen besetzten, nicht zu engen Höhle.

Schale: glatt, grünlichgelb, in der Reife citronengelb mit grünlichen Stellen, mit feinen braunen Punkten, a. d. S. S. nach Diel ohne Rötze, doch war eine meiner Früchte orangefarben geröthet, hier und da mit Roststreifen u. um Kelch und Stiel auch mehr zusammenhängend zimtbraun berostet, was nach Diel oft einen großen Theil der Frucht einnimmt. Meine Früchte waren auch nicht frei von kleinen und größeren schwärzlichen Rostflecken.

Fleisch: gelblichweiß oder weiß, fein, saftreich, butterhaft, angenehm gewürzt-weinig süß, sehr wohlschmeckend (nach Diel von angenehmem, kraftvollen, gewürzhaften Muskatellergeschmack.)

Kernhaus: mit etwas, doch nicht zu starken Körnchen umgeben, vollachsig, Kammern nicht groß, etwas breit muschelförmig, mit vollkommenen, dunkelbraunen mit einem kleinen Höcker versehenen Kernen.

Reife u. Nutzung: die Birne zeitigt um Mitte Oktober, zuweilen etwas früher, sie hält sich aber auch oft bis zu Anfang des Novembers.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst nach Diel nicht stark, belaubt sich etwas leicht, ist aber bald fruchtbar. Auch nach Herrn Borchers brieflicher Mittheilung ist der Wuchs mäßig kräftig, aufrecht, doch bildet der Baum gerne etwas räumiges Holz (scheint also vor dem der ihr ähnlichen Weißen Herbstbutterbirne in solcher Hinsicht nichts voraus zu haben) — Die Sommerzweige einiger noch jugendlichen Bäume, welche ich aus den von Herrn Borchers empfangenen Reisern erzog, sind ziemlich lang und stark, etwas stufsig, doch mit wenig abstehenden Augen, von Farbe grünlich gelbbraun, an der S. S. braunroth oder graubraun, mit feinen schmutzigweißen Punkten, an der Spitze kaum etwas wollig. Blätter an den Sommerzweigen elliptisch, am Stiele stark verschmälert; diejenigen am Grunde der Sommerzweige sind ebenfalls elliptisch, doch zum Theil auch oval und eirund, jedoch (wie es der Holzschnitt oben nicht darthut) fast immer mit Ansatz zu Elliptisch, so daß Letzteres wohl als die Hauptform bezeichnet werden kann. Sie sind ferner mittelgroß, glatt, regelmäßig fein, etwas seicht und stumpf gesägt, in den Blattohlfalten oft ungleich, mäßig dunkelgrün, doch glänzend, schwach schifförmig, doch nur wenig fischelförmig, meist flach. — Diel gibt die oberen Blätter des Zweigs ebenfalls als elliptisch, die unteren mehr als langeiförmig an, auch das Uebrige ziemlich mit mir in Uebereinstimmung.

J a h n.